

Studio Stefan Maria Jung

Inspirierende Verkörperung von Arbeitswelt und Unternehmensidentität

Fotos: Marc Winkel | Text: Frank D. Geschke



Die DocCheck-Gruppe ist Mieter des »Barthonia Forum«, dessen Herzstück die denkmalgeschützten ehemaligen Produktionsstätten von 4711 sind. Die Unternehmensgruppe ist als Holding (DocCheck AG) organisiert, unter deren Dach die Geschäftsbereiche antwerpes und DocCheck das operative Geschäft ausüben. Die Gruppe belegt mit ca. 250 Mitarbeitern bald insgesamt 4.000 m². Dabei nutzt sie die Räumlichkeiten in einem fließenden Übergang auf eine Weise, die abteilungsübergreifende Synergien im Arbeitsalltag nutzbar macht. Das Kölner Büro Jung + Ewen Architekten erhielt 2007 den Auftrag, bis dahin genutzte vier Bauabschnitte; welche ebenfalls durch das Büro umgebaut wurden; um einen Abschnitt zu ergänzen, der unter anderem besondere Ansprüche an Repräsentation und Ergonomie für Bildschirmarbeitsplätze erfüllen sollte. Darüber hinaus gestaltet das seit 2013 neu firmierte Studio Stefan Maria Jung einen weiteren Abschnitt, mit dessen Ausbau begonnen wurde und der im Frühjahr 2015 bezogen wird. Baukunst, Produktdesign, Ergonomie, Beleuchtung, Klimatisierung, Materialität und Akustik verkörpern im Zusammenwirken die spezifische Arbeitswelt der Unternehmensgruppe in Bezug zur Sphäre ihres zentralen Geschäftsgegenstandes: der Medizin.



Skulpturale Objekte mit LED-Innenbeleuchtung aus einem Folienmaterial, das Schall absorbiert, verbessern die Raumakustik und trennen Arbeitsbereiche voneinander ab.



Vor dem Hintergrund, dass die Gestaltung moderner Arbeitswelten allgemein immer offensiver thematisiert wird, wollte Innenarchitekt Stefan Maria Jung – ermutigt vom Bauherrn Dr. Frank Antwerpes, Vorstand der DocCheck AG – etwas Originäres schaffen: »Erster Schritt war eine Recherche über den allgemeinen Stand der Entwicklung. Anstatt jedoch populären Ansätzen zu folgen, wie sie etwa die Firmen Microsoft und Google realisierten, holte ich die Produktdesigner Ingo Wick und Felix Stark ins Team und rollte mit ihnen das Thema moderne Arbeitswelten unter Beratung eines Arbeitspsychologen von Grund auf neu auf«, kommentiert der Architekt.

Raumskulpturen als Arbeitsplatz

Das 2008 fertiggestellte Ergebnis war die Unterteilung eines 600 m² großen Raumes mittels sechs hintereinanderliegenden

skulpturalen Objekten sowie einer dreidimensional geformten, logarithmisch ansteigenden Welle. Diese Raumelemente teilen den zur Fensterfront gelegenen Arbeitsbereich vom dahinterliegenden administrativen Bereich. An dieser fensterlosen Raumseite wurde ein Raumblock errichtet, der WC's, Cafébereich, Druckerpool und den Serverraum verbirgt. Indirekte LED-Beleuchtung im zurückspringenden Sockel lässt den Raumblock optisch schweben.

Die wellenförmigen Objekte haben nicht nur eine starke skulpturale Wirkung im Raum. Die Objekte gehen vielmehr fließend von ihrer Beschaffenheit als Skulptur in das Design eines Möbels über: Auf der Fensterseite bildet die Welle die Funktion eines Schreibtisches und steigt dann im Bogen zur Decke an. In die Seitenwand ist eine matte Filterscheibe eingelassen. Sie schützt die Bildschirmarbeitsplätze vor Blendungen



durch das direkte Sonnenlicht. Das skulpturale Element setzt sich mit einer brückenartigen Decke fort und mündet an der gegenüberliegenden Raumseite in ein Element, in das ein Ledersessel integriert ist. Er dient zum Beispiel als Wartebereich für Kunden. In die Decke ist ebenfalls eine Lichtöffnung eingelassen.

Alle Arbeitsplätze (unter anderem Callcenter) in diesem Abschnitt, in dem auch das Büro von Dr. Antwerpes liegt, sind stationär. Verschiedene Maßnahmen verbessern die Raumakustik. Dazu gehören Trennwände zwischen den sechs Objekten, die das Studio Jung ebenfalls gestaltete. Im Prinzip sind die Trennwände skulpturale Objekte mit LED-Innenbeleuchtung, die durch ihre amorphe, taillierte Gestalt die Wellenlinien und die Anmutung des Organischen in der Gesamtgestaltung wieder aufgreifen. Gefertigt sind die Trennelemente aus einem Folienmaterial, das Schall absorbiert. Es ist matt, weich und mutet fast an wie ein textiler Stoff.



Form- und Farbgebung sowie Materialwahl folgen auch im Einzelbüro dem Design, das die Identität des Unternehmens verkörpert.

Ein Raumblock, der auf indirekter LED-Beleuchtung »schwebt«, verbirgt WC's, Cafébereich, Druckerpool und Serverraum.

Fotos: © Marc Winkel



Wellenförmige Objekte gehen fließend von ihrer Beschaffenheit als Skulptur in das Design eines Möbels über – der ergonomisch gestaltete Arbeitsplatz.



Die dem Arbeitsplatz jeweils gegenüberliegende Seite von sechs wellenartigen Raumobjekten fungiert mit integrierten Sesseln unter anderem als Wartebereich.



Ob Einzelbesprechung, Konferenz, Präsentation oder Kinovorführung – die Stelen dienen wahlweise als Sitz oder Tisch und sind jeweils elektrisch höhenverstellbar.

Im hochgefahrenen Zustand sind alle Anschlüsse zugänglich, um Geräte ans Netzwerk und die Präsentationstechnik anzuschließen.



Problematische Gegebenheiten behoben

Mit dem Ausbau des jüngsten Bauabschnitts, der im Mai bezugsfertig sein soll, wurde bereits begonnen. Bei 900 m² Fläche weist er eine mit 2,80 m relativ niedrige Decke auf. Sie wird mit einem grauen Zellulose-Akustikputz gespritzt, der die Decke optisch nach oben hebt. Die Sonneneinstrahlung in diesem Bauabschnitt führte zu derart problematischen Raumklimaverhältnissen, dass die Vormieter die Hitzeentwicklung auch mit einer Verschattung der Fenster nicht in den Griff bekamen. Eine konventionelle Klimaanlage hätte das Einhängen einer zusätzlichen Deckenverschalung erfordert. So fiel die Wahl auf den KlimaLevel Multiboden HKL: Das System vereint Fußbodenheizung, Lüftungsanlage sowie Kühlsystem und Raum zur Verlegung von Kabeln und erwies sich damit als ebenso dezente wie wirtschaftliche Problemlösung. In einem Küchenbereich in dem Mitarbeiter Mahlzeiten zubereiten und sich aufhalten können, werden Backsteinwände vom Putz befreit. Die rustikale, eher warme Materialität soll im Gesamtkonzept raumgestalterische Elemente ergänzen, die Modernität und Hochtechnologie ausstrahlen.



Stelen erweitern Funktionen des Raumes

Zusätzlich wurde ein Raum eingerichtet, der für Einzelbesprechungen, Konferenzen mit bis zu 24 Personen und weitere Zwecke genutzt werden kann. Jedoch sollte der Raum nicht erkennen lassen, dass er auch als Konferenzraum dient. Stefan Maria Jung löste die Aufgabe mit einem Feld von nussbaumfurnierten Stelen. Sie sind elektrisch höhenverstellbar und so wahlweise als Sitz oder Tisch zu verwenden. Im ausgefahrenen Zustand werden die im Sockel eingelassenen technischen Anschlüsse zugänglich, um mitgebrachte Geräte wie z. B. Laptops ans Netzwerk und die Präsentationstechnik anzuschließen. Alle Stelen lassen sich auf eine einheitliche Höhe absenken, so dass der Raum ebenfalls als Kino verwendet werden kann.

Die Fläche, auf die ein verborgener Beamer das Bild auch bei Tageslicht in ausreichender Helligkeit projiziert, ist mit LED's im RGB-Farbspektrum bestückt und funktioniert zusätzlich wie ein Monitor mit Bildpixeln. Unter anderem lassen sich Farbflächen in jeder gewünschten Farbe erzeugen, um eine bestimmte atmosphärische Wirkung im Raum zu erzielen. Diesem Zweck dient auch die Lichtdecke des multifunktionalen Raumes: Sie verbirgt neben der Audioanlage RGB-Leuchtmittel,

die ebenfalls ein beliebiges Farbspektrum erzeugen können. In die Lichtdecke eingelassen sind Punktstrahler – ebenfalls von Jung gestaltet –, die auf die Position der Stelen bzw. Tische gerichtet sind.

Fast schon klassisch – aber in der Gesamtgestaltung konsequent – greift die Farbgebung großer Flächen wie Boden und Wände das Rot als Leitfarbe im Corporate Design der DocCheck-Gruppe auf.

Das Lichtkonzept mit LED's im RGB-Farbspektrum bewirkt unterschiedliche atmosphärische Wirkungen im Raum, der mehr als nur ein Konferenzraum ist.



Foto: © Marc Winkel



»Wenn man acht Stunden in einem Büro verbringt, soll es sich nicht wie eine Legebatterie für Anzugträger anfühlen.«

Dr. Frank Antwerpes, Vorstand der DocCheck AG

Formensprache in Gestalt der Nervenzelle

Insgesamt wird die Raumgestaltung in diesem sechsten Bauabschnitt der Arbeitswelt von DocCheck besonders ausdrucksstark den medizinischen Hintergrund der Unternehmensgruppe aufnehmen. Folgendes Konzept wird gerade realisiert: Gestalterische Elemente sowie das Design eines modularen Tischsystems sind in der Formgebung an den Aufbau einer Nervenzelle angelehnt. Gleiches gilt für Lichtbänder, die unter der Decke geplant sind. Das komplexe Lichtsystem auf LED-Basis nimmt jede beliebige Farbe an und soll dem Benutzer im Raum »folgen«: Sensoren stellen fest, in welchen Bereichen sich jemand bewegt bzw. wo jemand arbeitet

und wo nicht. Dementsprechend werden – auch nach psychologischen Erkenntnissen – zum Beispiel Sektoren des Raumes so beleuchtet, dass man sich auch dann wohlfühlt, wenn man dort abends alleine arbeiten wird. Das Leitmotiv von Synapsen findet sich auch in den Mustern transparenter Trennwände wieder, die unterschiedliche Arbeitsbereiche sowie einen Konferenzraum voneinander abgrenzen.

Ein »Freestyle-Bereich« genannter Teil des Raumes kommt der Beschäftigungsstruktur mit freien und fest angestellten Mitarbeitern, die hier in wechselnden Konstellationen zusammenarbeiten, mit einem modularen Tischsystem besonders entgegen. Das Team des Studio Stefan Maria Jung unter Beteiligung von Ingo Wick und Felix

Stark entwarf unter anderem die Tischelemente in einer Form, die wie an Synapsen andockende Organismen anmuten. Wie Nervenzellen, die immer wieder neue Verbindungen eingehen, sollen sie auch genutzt werden, indem sie sich an jeweils drei Tischenden zu »Workgroups« zusammenstellen oder als Einzelarbeitsplatz nutzen lassen. Die Verkabelung ist so ausgelegt, dass mit zwei Steckverbindungen der Arbeitsplatz schnell betriebsbereit ist.

Ein weiteres Highlight wird die »Deep Lounge« sein, die im ehemaligen Bewegungsbad einer physiotherapeutischen Praxis untergebracht wird. Mit 4.50 m Raumhöhe und einer großen Bildschirmwand wird sie der »Think Tank« der neuen Fläche.

Insgesamt verkörpern die neuen beiden Bauabschnitte mit dem Ineinandergreifen von Architektur und Produktdesign die spezifische Arbeitswelt dieser Unternehmensgruppe auf eine Weise, die mit überraschenden Eindrücken und sinnlich wahrnehmbaren Wohlfühlfaktoren inspiriert. *



Studio Stefan Maria Jung
Architektur Innenarchitektur & Bühne
Bonner Straße 284, 50968 Köln
Telefon: 0221.20469970
studio@stefanmariajung.de
www.stefanmariajung.de